

fest auf den Mauern und Wällen. Die schweren Bolzen ihrer Armbrüste und die Kugeln ihrer guten Donnerbüchsen schleuderten manchen Böhmen in den tiefen Stadtgraben hinab, während unerschrockene Weiber die Stürmenden mit einem Hagel schwerer Steine empfingen und ihnen den siedenden Brei und das brennende Pech auf die Köpfe schütteten. Immer größer wurde die Menge der Erschlagenen, also, daß den Racheilenden endlich der Mut verging. Alles weitere Stürmen war vergebens. Der Zorn des Erzbischofs half nichts; er mußte den Rückzug befehlen. Wie mag ihm das Siegesgeschrei der Soester durch Mark und Bein gedrungen sein!

5. Friede. Als nun die Böhmen die versprochene Beute nicht erlangt hatten, forderten sie mit großem Ungeßüm ihren rückständigen Sold. Schon gingen sie damit um, den Erzbischof gefangen zu nehmen und dann ein hohes Lösegeld von ihm zu erpressen; darum machte er sich mit seinem Volke bei der Nacht heimlich auf und davon und überließ seine Bundesgenossen ihrem Schicksal. So wurden die Böhmen in große Not versetzt, denn sie fanden keinen Unterhalt mehr. Die Feindseligkeiten zogen sich noch einige Zeit hin, bis endlich 1449 durch Vermittelung des Papstes Nikolaus V. dem unheilvollen Kampfe ein Ende gemacht wurde. Der Papst entschied, daß Soest von nun an immer unter der Schutzherrschaft des Herzogs Johann von Cleve und seiner Nachkommen bleiben sollte. Der Schiedsspruch des Papstes wurde durch Kaiser Friedrich III. bestätigt.

Groß waren die Opfer, die beiden Parteien durch die langwierigen, verheerenden Kämpfe erwachsen waren. Der Erzbischof aber hatte in jeder Weise den kürzeren gezogen. Er hatte die Oberhoheit über Soest verloren und sah sein Erzbistum aufs tiefste verschuldet. Die Soester dagegen hatten mit echt westfälischer Hartnäckigkeit ihr Recht gewahrt und ihren Kopf durchgesetzt.

V. Die Reformation in Westfalen.

Die Ursachen der schnellen Einführung der Reformation. Die Reformation fand in Westfalen schnell Eingang, da die Verhältnisse für die Verbreitung von Luthers Lehre recht günstig lagen. Während des ganzen Mittelalters führten die aufblühenden Städte und die westfälischen Grafen, namentlich die von Cleve-Mark, heftige Kämpfe gegen die Oberhoheit der Erzbischöfe von Köln, und die nach Unabhängigkeit strebenden Bürger wurden Gegner der Bischöfe und der Geistlichkeit. Auch die Ausübung der geistlichen Gerichtsbarkeit, die von kirchlichen Zwangs- und Strafmitteln ausgiebigen Gebrauch machte und sich oft anmaßte, auch bei bürgerlichen Streitigkeiten zuständig zu sein, führte zu vielen Zwistigkeiten mit den weltlichen Gerichten.

In den Städten bildete sich immer mehr ein scharfer Gegensatz zwischen den Bürgern und der Geistlichkeit heraus. Die Bürger waren ungehalten über die Ausnahmestellung der Geistlichen, die in den Städten Schutz und viele Vorrechte genossen, ohne daß sie verpflichtet waren, wie die Bürger zu den städtischen Abgaben beizutragen. Viel bürgerliches Gut ging zum Arger der Städter durch Stiftungen in geistlichen Besitz über, dazu trieben viele Geistliche nebenbei auch weltliche Geschäfte und traten mit den Bürgern in geschäftlichen Wettbewerb. Natürlich konnte es dem Volke auch nicht verborgen bleiben, daß bei vielen Geistlichen, die ihnen doch als Muster voranleuchten sollten, das Leben nicht mit der Lehre und den kirchlichen Vorschriften übereinstimmte. Dadurch wurde die Achtung vor der niederen und hohen Geistlichkeit untergraben, und die Reformation, von der viele auch eine Besserung ihrer äußeren Lage erhofften, fand willige Aufnahme.

1. Die Reformation in Cleve-Mark.

a. Als einer der ersten, die die Lehre Luthers in Westfalen zu verbreiten suchten, ist Adolf Alarenbach vom Buscherhof bei Lennep zu nennen. Er hatte an der St. Martinschule in Münster gelehrt und trat schon 1523 in Wesel mit Beredsamkeit und Begeisterung für die Reformation ein. Aber er mußte aus Wesel weichen, ging nach Osnabrück und dann nach Köln. Hier wurde er 1529 ergriffen und als gefährlicher Ketzer zum Feuertode verurteilt. Freudig ging er zum Scheiterhaufen.

b. Die Freunde Alarenbachs wurden vertrieben und setzten in **Lippstadt** das Reformationswerk fort, das sich bald in seinem Lauf nicht mehr aufhalten ließ. In Lippstadt wurde die eigentliche lutherische Mutterkirche der Grafschaft Mark gegründet. Zwei Mönche des dortigen Augustinerklosters, Johann Westermann aus Münster und Hermann Roiten aus Beckum waren bei ihrem Studienaufenthalt an der Universität Wittenberg durch Luther und Melanchthon zu entschiedenen Anhängern der neuen Lehre geworden. Als sie nach Lippstadt zurückgekehrt waren, begannen sie sofort unter großem Zulauf aus den umliegenden Städten und Dörfern über Luthers Werk zu predigen. Westermann ließ seine Predigten drucken und verfaßte einen Katechismus in westfälischer Mundart, um ihn dem niederen Volke leichter verständlich zu machen. Dieser fand bald im Herzogtum Westfalen und im Hochstift Baderborn große Verbreitung. Lippstadt gehörte zur Hälfte zu Cleve-Mark, zur Hälfte zur Grafschaft Lippe. Als nun 1530 Gerhard Demiken aus Aamen im Verein mit den genannten Predigern das Reformationswerk tatkräftig durchführen und auch eine andere Ordnung des Gottesdienstes einführen wollte, erhoben die beiden Herren der Stadt Einspruch. Es entstanden dadurch gefährliche Unruhen in Lippstadt, so daß die beiden Fürsten durch ihre Reitercharen die